

TIERISCHE ZAHNSCHMERZEN

*Die Geschichte der Zahnheilkunde beim Pferd
von den Anfängen bis heute*



*Islandpferdefreunde
Hildesheimer Wald e. V.*

Jeder Reiter kennt das Problem: regelmäßig müssen die Zähne der Vierbeiner vom Tierarzt begutachtet und abgeschliffen werden. Der Abrieb der Kauflächen durch die heutige Tierernährung funktioniert einfach nicht mehr so wie beim Wildpferd in der Steppe. Das Gebiss des Pferdes ist ein komplexes und kompliziertes System, das ohne die entsprechende Pflege zu schweren Erkrankungen Anlass geben kann.

Seminar über Zahnpflege beim Pferd

mit Martin Grell

am 25.03.2006 um 20.00 Uhr

in der Gaststube von Meine's Saal

(Essen ist an diesem Abend bei Meine's nicht möglich)

Unkostenbeitrag 5,- € pro Person

Martin Grell kommt von der Trabrennbahn Berlin-Karlshorst. Er ist spezialisiert auf Zahnbehandlungen, Kryochirurgie und Belastungsphysiologie, Berater beim Tiermedizinischen Labor Berlin. Er betreut den Nationalkader im Distanzreiten, die Rennpferde der Trabrennbahn, sowie Reit- und Turnierpferde im Großraum Berlin, er ist Initiator und Mitschöpfer der „BEGEHBARE MUNDHÖHLE DES PFERDES“, Vorsitzender der IGFP (Internationale Gesellschaft zur Funktionsverbesserung der Pferde Zähne)

12. August 2005 |

Pferdegesundheit: Pferde Zähne

Attraktion auf der PFERD & JAGD 2005

Die begehbare Maulhöhle - eine ziemlich große Klappe

Die Zähne eines Pferdes mit seinen typischen Wellen, dem Zahnstein, den berüchtigten Haken, Riffel, und Schmelzfalten, alles wurde naturgetreu nachgestaltet ... naturgetreu bis auf die Größe. Das Pferdemaul der IGFP, das vom 24. bis 27. November 2005 auf der PFERD & JAGD in Hannover zu sehen sein wird, ermöglicht einem ausgewachsenen Menschen einen Spaziergang entlang der Zahnreihen eines Pferdes!

Die 2002 gegründete **Internationale Gesellschaft zur Funktionsverbesserung der Pferde Zähne IGFP** hat es sich zur Aufgabe gemacht den in Deutschland überaus stiefmütterlich behandelten Bereich der Zahngesundheit von Pferden mit festen Qualitätsstandards nach kanadischem Vorbild zu füllen. Diese Verbesserung beginnt mit der fundierten Ausbildung von Pferde-Dental-Praktikern, die in dieser Form bisher nur in den USA und in Kanada zu erlangen war und mit einem Umdenken der Pferdebesitzer.

Bisher verließ man sich als Pferdebesitzer auf den natürlichen Verlauf der Dinge, was die Zähne anging. Doch so natürlich, wie einst in der Steppe, geht es im Maul unserer Vierbeiner schon lange nicht mehr zu. Es fehlt das ständige Kauen und Mahlen auf harten, verholzten Stängeln und Körnern, was früher für natürlichen Abrieb sorgte. Wenn unser Dressur-Champion heute trotz sorgfältigster Ausbildung mit dem Kopf schlägt und das Gebiss nicht annimmt, kann man die Ursache nicht selten in den Zähnen finden!

Die IGFP ist daher einerseits für Fachleute interessant, die sich in Wochenendseminaren auf die Zahnbehandlung von Pferden spezialisieren möchten. Doch der überdimensionierte Pferdeschädel wendet sich auch vor allem an Pferdebesitzer, denen eine schwierige und komplizierte Materie auf vergnügliche und interessante Weise näher gebracht wird. **Martin Grell, Vorsitzender der IGFP und Tierarzt** in Berlin bemängelt: "Die wenigsten wissen, welche enorme Bedeutung die Zähne für das Wohlbefinden der Pferde und für die Reiterei haben!".

Die begehbare Maulhöhle, die ein wenig an den Schädel eines Tyrannosaurus-Rex erinnert, soll das Interesse der Pferdebesitzer für die Zahngesundheit ihrer vierbeinigen Lieblinge wecken. Offene und blinde Wolfszähne, lose, faule Zähne, gebrochene Zähne oder Milchzahnsplinter, Haken und scharfe Kanten, Fehlstellungen – all diese unschönen Dinge, die sich zumeist unerkannt hinter einem Pferdegesicht abspielen, kann man hier besichtigen. Die Maulhöhle zeigt die Zähne eines zweijährigen, eines achtjährigen und eines 24 jährigen Pferdes nebeneinander, was den Alterungsprozess eindrucksvoll verdeutlicht. Der interessierte Zahnwanderer darf sogar mal unter die Milchzähne linsen, wo der nachfolgende Zahn bereits seinen Weg nach oben antritt.

Es war die **Berliner Künstlerin Ritu C. Wendt**, die das eindrucksvolle Unikat aus trittfestem Styropur gestaltete. Bei einer Tasse Tee mit Martin Grell auf dem Biolandbauerhof und Halbblutarabergestüt der Familie Wendt entstand die Idee zu der begehbaren Maulhöhle. Nach dem Studium zahlreicher Fachbücher gelang der Malerin Ritu Wendt mit Elektrosäge, Spezialkleber, Wandspachtel, Feinspachtel, Lack, Farben und Pinsel ein derart perfektes Lehrstück, dass Fotos davon wie Abbilder eines Originalschädels aussehen. Die verwendeten Spezialmaterialien, es handelt sich um stabile aber leichte Isolierstoffe aus der Baubranche, dienen der Gewichtsreduzierung. Nunmehr bringt das großmäulige 'Leichtgewicht' zwar noch immer 500 Kilo und also das Gewicht eines ausgewachsenen Pferdes auf die Waage, kann aber dennoch auf Reisen gehen, was mit Gips, Holz und Stein wohl kaum möglich gewesen wäre. So begeisterte das Präparat bereits auf mehreren Ausstellungen Fachleute und Laien gleichermaßen.

Spätestens nach dem Spaziergang vorbei an hellglänzenden Jungpferdzähnen, Problemzähnen und an den täuschend echt wirkenden bräunlich verfärbten, verformten und weit aus dem Kiefer ragenden alten Zähnen werden die Messebesucher wissen, warum man ein bis zwei Mal im Jahr einen sorgfältig ausgebildeten Dental-Praktiker zu seinem Pferd rufen sollte!

Mehr Infos zur IGFP unter www.igfp-ev.de

Der folgende Artikel über die begehbare Maulhöhle erschien am 21.07.2004 in der Zeitschrift *Cavallo*.



Eine große Klappe

Der verblüffendste Pferdeschädel Deutschlands entstand in einer Scheune bei Berlin.

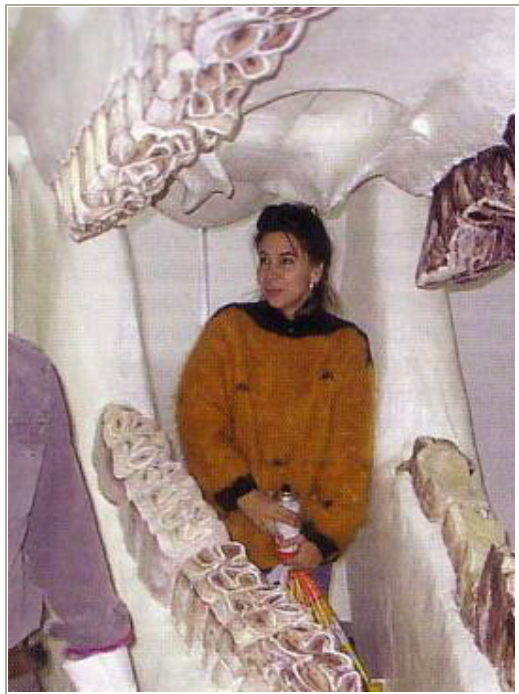
Das Ungetüm hat Zähne wie zwei geballte Männerfäuste und ein Maul, in dem ein Mensch komplett verschwindet. Es wiegt 500 Kilo, genauso viel wie ein Pferd, und es erinnert auf den ersten Blick an einen Dinosaurierschädel.

Dabei ist das begehbare Maul, das vom 21. bis 25. Juli im Forum der Euro Cheval in Offenburg steht, eindeutig das Modell eines Pferdeschädels - mit dem Gebiss eines jungen Pferds auf der einen und dem deformierten Gebiss eines alten Pferds auf der anderen Seite. Der übergroße, atemberaubend realistische Pferdeschädel entstand im Atelier der Künstlerin Ritu C. Wendt - in der Scheune eines Berliner Bauernhofs. Die Idee dazu stammt von Tierarzt Martin Grell, der seine Praxis auf der Trabrennbahn in Berlin Karlshorst hat. Bei einer Tasse Tee nach einer Pferdeuntersuchung erzählte er Ritu Wendt und ihrem Mann Christian von der Ignoranz vieler Pferdeleute, wenn es um die Zähne ihrer Tiere geht. „Die wenigsten wissen, welche enorme Bedeutung die Zähne für das Wohlbefinden des Pferds und für die Reiterei haben“, sagt Grell und liefert ein Beispiel: Auf dem Abreiteplatz steht das Pferd wunderbar am Zügel und nimmt die Hilfen konzentriert an. 20 Minuten später, mitten in der Dressurprüfung, beginnt es mit dem Kopf zu schlagen. Die Reiterin ist verzweifelt: „Das macht er immer so. Kaum bin ich im Dressurviereck, kann ich nichts mehr mit ihm anfangen.“ Nervosität vor der Prüfung? Ein Fall für den Pferdepsychiater? Martin Grell schüttelt den Kopf. Bei diesem Pferd lag es an den Zähnen: Haken am ersten oberen Backenzahn verhinderten, dass der Unterkiefer sich nach vorne schieben konnte, wenn das Pferd durchs Genick geritten wurde.

„Das kann jeder an sich ausprobieren: Beugen Sie den Kopf, spüren Sie, dass sich für eine entspannte Haltung der Unterkiefer nach vorne schieben muss. Geht das nicht, gerät das Kiefergelenk unter Spannung“, sagt Grell.

Aufs Reiten bezogen heißt das: Das Pferd verkrampfte im Kiefergelenk und begann sich nach 20 bis 30 Minuten gegen die immer stärker werdenden Schmerzen zu wehren.

"Manche doktern jahrelang an solchen Problemen herum und wechseln von Trainer zu Trainer, nur um mit immer neuen und anderen Methoden die Tiere an den Zügel zu zwingen", kritisiert der Pferde Zahnarzt. Das klingt einleuchtend, ist aber für Laien recht schwer nachvollziehbar. Schließlich ist es im Pferdemaul dunkel und eng. Sehen und zeigen kann man da kaum etwas. Für Martin Grell war der Fall klar. Eine Skulptur sollte her, deutlich größer als ein Pferdeschädel. Mit ihr könnte er Reitern und Tierärzten erklären, wie ein Pferdegebiss aufgebaut ist und welche Probleme entstehen. Ritu Wendt, die mit ihrem Mann im Süden Berlins einen Biolandbauernhof betreibt und Halbblutaraber züchtet, nickte: „Das mache ich. Ich brauche nur eine Vorlage, wie ein solcher Schädel auszusehen hat.“

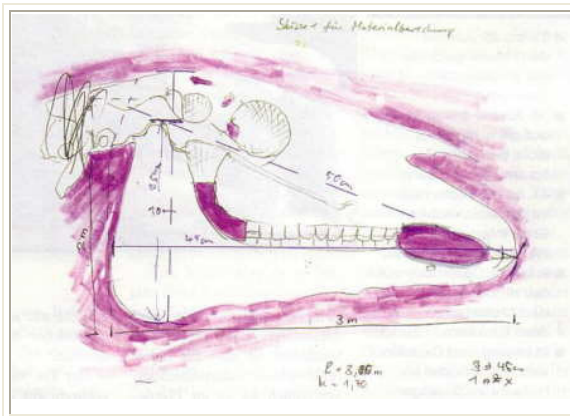




Au Backe, sind das schiefe Zähne

Schmelzfalten, Wellen, Riffel, Zahnstein, Haken und Milchzähne sind so perfekt nachgebaut, dass selbst Tierärzte Fotos von den Zähnen für Aufnahmen echter Pferde Zähne halten. Um diese so genau hinzuspachteln, wälzte die Berliner Künstlerin Ritu Wendt Bücher, studierte Schädel und fertigte zig Skizzen. Der Schädel geriet zum perfekten Anatomie Lehrstück, weil er in einem Maul fast alle Zahnprobleme zeigt, die Pferde vom Fohlen bis zum Senior quälen können. Ein vergleichbares Modell gibt es weder in Kliniken noch an Universitäten.

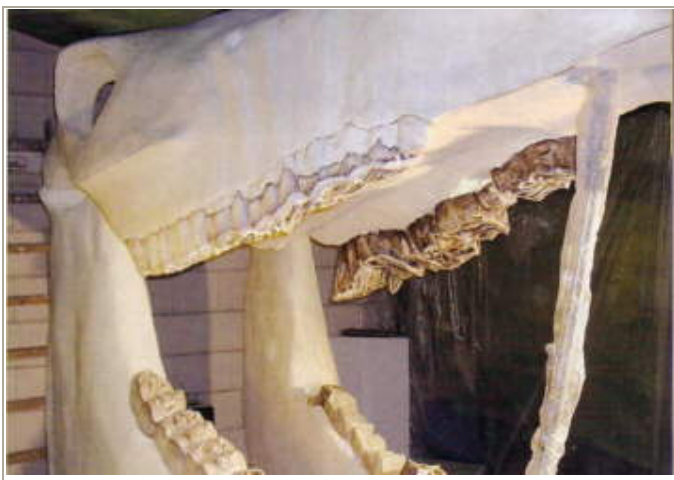
Der Tee war leer, die Idee geboren, für Ritu Wendt begann die Arbeit. Als erstes musste sie das geeignete Material finden. Sie nahm Kontakt mit Materialberatungsstellen von Baumärkten und der BASF auf, um einen möglichst leichten Grundstoff für die riesige Skulptur zu finden. Das Material musste gut zu verarbeiten und gleichzeitig fest genug sein, damit der Schädel transportiert und ausgestellt werden kann.



Holz und Stein kamen nicht in Frage. Stein ist zu schwer, die Verarbeitung von Holz zu langwierig. Schließlich war es schon Juli, und der Schädel sollte im Dezember 2003 auf der Messe Hippologica präsentiert werden.

Nach verschiedenen Materialtests fiel die Entscheidung: Der Unterkiefer sollte aus Styrodurplatten gefertigt werden, der Oberkiefer in einem Block aus trittfestem Styropur. Beide Materialien werden normalerweise als Isolationsmaterial beim Bau eingesetzt.

Drei Arbeitsgänge folgten: Nachdem die Platten für den Unterkiefer geklebt waren, wurde die Grundform mit einer elektrischen Säge herausgearbeitet. Eine Schicht aus Wandspachtel gibt Festigkeit und dient zur feineren Gestaltung. Zum Schluss wurden die Zähne bemalt und der Schädel lackiert.



Während Frau Wendt bei den Zähnen so detailgenau arbeitete, dass selbst Tierärzte deren Fotos für Originalaufnahmen von echten Pferde­zähnen halten, musste die Künstlerin am Schädel Kompromisse eingehen. Der Knochen der Gaumenhöhle beim Pferd ist so dünn, dass mit einer maßstabgerechten Darstellung die notwendige Stabilität des Riesenschädels nicht gewährleistet war.

Ein Stahlgerüst stabilisiert die auf Rädern stehende Konstruktion; der Oberkiefer kann durch einen Flaschenzug angehoben werden.

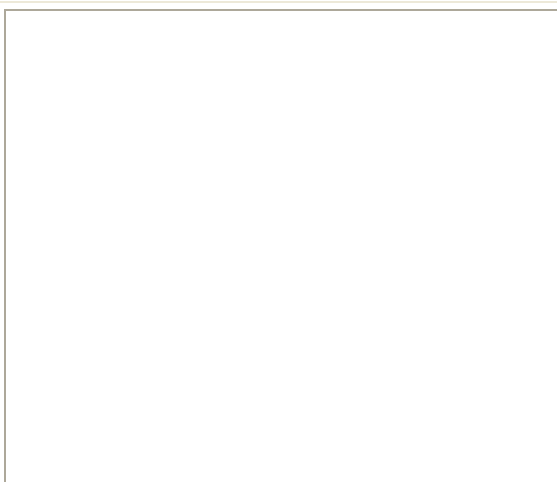


Das Ergebnis ist faszinierend, weil es so viele Zahnprobleme glasklar zeigt, während der Besucher durchs Maul spaziert. Schließlich hatte Auftraggeber Grell genaue Vorstellungen: Er wollte Probleme nebeneinander zeigen, die sonst in verschiedenen Pferdemaulern stecken. Ritu Wendt ging es zu Beginn ihrer Recherchen wie vielen: „Ich habe zwar viel mit Pferden zu tun, hatte aber kaum Ahnung von den Zähnen.“ Das hat sich geändert: Für die Gestaltung begann sie

Fachliteratur zu wälzen, Skizzen zu entwerfen und Pferdeschädel zu studieren.

Zum Grundbau orientierte sie sich an drei Schädeln: dem eines jungen Pferds von etwa zwei Jahren, dem eines etwa achtjährigen und dem eines 24-jährigen Pferds. Eine Seite des Kiefers zeigt folglich die Struktur eines alten Pferdegebisses mit den langen und relativ flach stehenden Zähnen. Die andere Seite zeigt die Entwicklung des Kiefers bei einem jungen Pferd. Die Milchzahnkappen können an drei Zähnen abgenommen werden; darunter wartet der nachwachsende Zahn. Auch einen Wurzelkanal im Unterkiefer des jungen Pferds hat sie modelliert.

Während der Arbeit lieferte Martin Grell nach und nach weitere Pferdeschädel, damit sich die Künstlerin die Folgen verschiedener Zahnerkrankungen klarmachen konnte. Um sie auf den überdimensionierten Pferdeschädel zu übertragen, reichte bloßes Nacharbeiten der kranken Zähne nicht aus: Ein deformierter oder kranker Zahn wirkt schließlich auf seine Umgebung und zieht auch benachbarte Zähne in Mitleidenschaft. Das musste Ritu Wendt berücksichtigen, als sie insgesamt fünf verschiedene Zahndeformationen aufeinander abstimme.





Ein echter Hohlkopf

Stein war zu schwer, Holz musste man zu lange bearbeiten. Daher entschied sich Ritu Wendt (links) für eine Kombination aus den leichten Materialien Styrodur und Styropur. Erst entstand die Rohform (unten), dann die Feinarbeit an den Zähnen. Dabei stimmt jedes Detail von der Schmelzfalte bis zum Zahnbelag.

Um die Übersicht zu behalten, skizzierte Frau Wendt die Zähne auch von oben (rechts, zeigt die Seite mit den alten Zähnen).



Um nicht über Kopf sägen und spachteln zu müssen, wurde auch der Oberkiefer auf dem Boden gefertigt. Dann kam der große Augenblick: Der Oberkiefer wurde per Flaschenzug auf den Unterkiefer gehievt. „Wir hielten alle die Luft an“, erinnert sich Ritu Wendt. „Bis zum Schluss war nicht absehbar, ob die Zähne des Oberkiefers so in die Zähne des Unterkiefers greifen würden, dass der Schädel sich wie in der Realität schließt.“